

«Songs of myself»



Im Keller der Schlosshalde wird Kultur gross geschrieben. Mit dem Trio Rafale war am Sonntag ein erstklassiges Ensemble zu Gast.

Bilder: © Herbert Büttiker

Ausdrucksstark ist das Gemäuer des Schlosshaldekellers neben der Winterthurer Mörsburg, und an diesem kleinen Veranstaltungsort ereignet sich im Rahmen von «Winterklassik» und anderen Formaten immer wieder auch Grosses: Am Sonntag brachte das Trio Rafale mit Maki Wiederkehr (Klavier), Daniel Meller (Violine) und Flurin Cuonz (Violoncello) nebst Werken von Joseph Haydn und Felix Mendelssohn das neueste Werk unseres Zeitgenossen Alfred Felder zu Gehör. Dieses trägt den Titel «Songs of myself» und ist eine in Geist, Emotionalität und musikalischen Mitteln weit ausgreifende Komposition in sechs Sätzen.

Der Titel kündigt keine Selbstfeier eines Heldenlebens an, kein Künstler-Ich, das sich gross macht. Angeregt durch

Walt Whitmans berühmtes poetisches Hauptwerk «Leaves of grass», genauer, durch Passagen aus dem Teil «Song of myself», sondiert Felder dieses



Der Komponist Alfred Felder steht für Musik, die aus dem Innern kommt.

«Selbst» und seine Stellung in Welt und Kosmos. Dem *Song one* geht etwa der Satz voraus, «...dass jedes Atom, das mir gehört, genau so gut dir

gehört», aber im Duo von Violine und Violoncello gehen im gemeinsamen Spiel die Differenzen, dann drängend bis ins Schmerzhaft – die Auflösung der Dissonanz liegt in der Ferne. Nicht die philosophischen Gedanken werden Musik, sondern ihre Resonanz in der Seele. Dafür besitzt Felder das Gespür und das Instrument, das manchmal das grosse Orchester samt Chor und Solisten ist – zu erwarten ist die Uraufführung seiner Goethe-Oper «Walpurgisnacht» –, hier aber ist es die Kammermusikformation mit grosser Tradition und der Möglichkeit zu lyrisch intimer wie orchestraler Entfaltung.

Aus der Selbsterkundung heraus treten die «Songs of myself» mit der Ankündigung in *Song two*: «Ich bin der Dichter des Leibes und ich bin der

Dichter der Seele». Ich und Es, Ich und Du entfalten sich hier in beredter Kantabilität der Streichinstrumente. Mit Harfenklang des Klaviers kündigen sich die Gesänge des Poeten an, die das Leben mit Wärme erfüllen und feiern.

Weites Terrain

Mit der Lesung der Passagen vor den einzelnen Sätzen öffnet sich ein Verständnisraum für Monologe der Streicher, konflikthafte Dialogik, hintergründige Klänge des Klaviers, für Ungestümes, Schwebendes. So sehr die Musik in spielerischer Hinsicht der Tradition des Klaviertrios verpflichtet ist, so zeigt sich doch ein geweitetes Terrain. An die Kammermusiker gehen auch unkonventionelle Spielanweisungen wie Flüstern, Summen, Klopfen, und zum Einsatz kommen der E-Bow auf der Klaviersaite und auch mit Steinen gefüllte Gläser.

Im *Song three* unter dem Motto «Mein Glaube ist der grösste Glaube und der geringste Glaube» werden miteinander die drei wichtigsten Gebete der drei monotheistischen Religionen geflüstert. Archaischer Trommelklang trifft in diesem Satz auf Choralmelodik, und die Musik sucht, wie in anderen Werken Felders auch, nach den Bereichen einer Spiritualität die jede festgeschriebene Religion übergreift. Dazu passt dann auch der ganz im Leisen verharrende

Song five, mit Whitmans Zeile «Nichts anderes will ich tun als lauschen» als Wegweiser. Ihm vorausgegangen war aber draufgängerisch stampfende Rhythmik und der scheppernde Klang des präparierten Klaviers angesagt – auch Selbstbehauptung, Entschlossenheit gehört zum Wesen Felders und seiner Musik: «Ich kenne meinen Eigensinn vollkommen», heisst es in der Textpassage zu diesem *Song four*.

«Ich existiere wie ich bin, das reicht», heisst es in der Textpassage zum *Song six*. Dies gilt auch für die Musik der «Songs of myself» selbst, die im wesentlichen ja reine Instrumentalmusik ist und ihren inneren Reichtum nur in der Sprache der Musik preisgibt. In Worten gibt es nur

Andeutungen, Ahnungen, Splitter und vor allem Aufforderung zu hören. Wobei es um komplexe Strukturen geht, die das Trio Rafale aber mit umfassendem Können und starker Intuition interpretiert.

Selber hören

Der letzte Satz beginnt und endet in einem Schreiten. Alle Männer und alle Frauen stosse er mit sich vorwärts ins Unbekannte, sagt der Dichter, aber «gehen musst du diesen Weg selber». Und das heisst auch: Selber hören!

«Songs of myself» waren in der Matinee integral zu hören, im Konzert am Nachmittag waren drei Sätze eingebunden in ein Programm, das mit dem Trio in D-Dur von Joseph Haydn mit

grossen Elan des ewig jungen «Papa Haydn» eröffnet wurde. Bei der Uraufführung handelte es sich um ein Werk, das Trio Rafale bei Alfred Felder mit Mut und Selbstvertrauen in Auftrag gegeben hatte, beim Trio von Felix Mendelssohn um ein Geschenk an alle heutigen Klaviertrios, die dem spielerischen Niveau dieser Musik gewachsen sind.

Das Trio Rafale gehört zweifellos dazu. Mit Böen leidenschaftlichen Musizierens, aber beherrscht machte es in den dramatischen Ecksätzen seinem Namen alle Ehre, im liedhaften zweiten bewährte sich ausdrucksvoll erlesene Klangkultur, nicht ganz von dieser Welt spukhaft sprühend betörte der Elfensatz mit seinem rustikalen Trio, und überwältigend erreichte das Finale im Aufschwung des Choralen seinen Höhepunkt: über alles eine starke Interpretation für ein Meisterwerk der Kammermusik. *Herbert Büttiker*



Ein Trio, das sich mit Herzblut verausgabt hat und ein dankbarer Komponist, der das Publikum erreicht hat.

Mit Alfred Felders Schaffen beschäftige ich mich seit vielen Jahren, und jedes neue Werk erscheint mir überraschend und bedeutend. Auf rocosound.ch ist ihm eine Seite mit Dokumenten aus zwanzig Jahren Freundschaft gewidmet.